

# 1 Die japanische Sprache

In diesem Kapitel erfahren Sie,

- wie viele Menschen auf der Welt Japanisch sprechen,
- wie Japanisch auf Japanisch heißt,
- mit welchen Sprachen Japanisch verwandt ist und
- welche anderen Sprachen noch in Japan gesprochen werden.

## 1.1 Die Verbreitung des Japanischen

Japanisch wird auf dem japanischen Inselbogen gesprochen, von Hokkaidō im Norden bis zu der Inselgruppe Ryūkyū im Süden. Nach der internationalen Sprachstatistik der Organisation SIL International rangiert Japanisch mit 122 Mio. Sprechern auf Platz 9 der Weltsprachen. Deutsch nimmt mit 90,3 Mio. Sprechern den 10. Platz ein.<sup>1</sup>

Sprecherzahlen



Abbildung 1: Japankarte ([http://www.ginkgomaps.com/de/rl3c\\_jp\\_japan\\_landkarte\\_adm0\\_ja\\_hres.jpg](http://www.ginkgomaps.com/de/rl3c_jp_japan_landkarte_adm0_ja_hres.jpg)) (28.09.2014)

---

<sup>1</sup> Stand 2013; [http://archive.ethnologue.com/16/ethno\\_docs/distribution.asp?by=size](http://archive.ethnologue.com/16/ethno_docs/distribution.asp?by=size) (12.02.2015). Die Zahl derer, die Japanisch bzw. Deutsch als Zweit- oder Fremdsprache sprechen, ist hier nicht berücksichtigt.

Japanischsprecher findet man ferner noch unter den Migranten und ihren Nachkommen in Südamerika, an der Westküste der USA und auf Hawaii. Vereinzelt wird es auch noch von älteren Leuten in Taiwan und Korea gesprochen, den japanischen Kolonien vor und während des 2. Weltkriegs, in denen Japan eine Politik der sprachlichen Assimilation verfolgt hatte und Japanisch Amts- und Unterrichtssprache gewesen war (Carroll 2001b: 57f).

Hinzu kommen noch diejenigen, die Japanisch als Fremdsprache lernen und sprechen. Ihre Zahl betrug 2012 weltweit 3,99 Mio.<sup>2</sup> Die meisten Lerner (82,5 %) kommen aus Ost- und Südostasien. In Deutschland lernten 2012 insgesamt 14.393 Menschen Japanisch (Japan Foundation 2013).

Stellung in der  
Welt

Aufgrund der Sprecherzahlen, der Verbreitung, der Internationalität und des Prestiges führt Weber (1997) Japanisch als Nummer 8 der einflussreichsten Sprachen der Welt auf.<sup>3</sup> Eine neuere Untersuchung, welche die Sprachen der Welt hinsichtlich ihres Anteils in der globalen Informationsproduktion – also hinsichtlich der Zahl der Buch-, Zeitungs- und Zeitschriftenpublikationen, der Filmproduktionen und der Webpages – vergleicht, klassifiziert Japanisch hinter Englisch, Deutsch, Spanisch, Chinesisch und Französisch auf Platz 6 (Lobachev 2008).

## 1.2 Japanisch außerhalb Japans

Auswanderungen

Als 1871 das Ausreiseverbot, das während der Edo-Zeit (1603–1868) gegolten hatte, von der japanischen Regierung aufgehoben wurde, wanderten viele Japaner vor allen Dingen aus überbevölkerten und ärmlichen Gebieten in die USA, nach Hawaii und Südamerika aus. Sie hofften, ihre wirtschaftlich schlechte Situation zu verbessern, in der Fremde zu Reichtum zu gelangen, um später wieder nach Japan zurückzukehren. Die Auswanderungen wurden größtenteils staatlich organisiert und gefördert. Die Auswanderer waren als Vertragsarbeiter meist in der Landwirtschaft oder im Baugewerbe tätig. Während die erste Generation (一世 *issei*) der Auswanderer ihre Muttersprache pflegte, ist ab der zweiten Generation (二世 *nisei*) bereits eine zweisprachige Kompetenz festzustellen. Ab der dritten Generation ist in allen Immigrantensiedlungen ein Wechsel hin zur Sprache des Gastlandes beinahe vollständig vollzogen: Japanisch wird nur noch im privaten Bereich verwendet, in der Kommunikation mit Eltern oder Großeltern, und ist in religiösen oder anderen kulturellen Praktiken erhalten.

### 1.2.1 Japanische Immigranten in Brasilien

erste Generation

Brasilien hat mit 1,4 Mio. Immigranten und ihren Nachkommen im Jahr 2000 die größte japanische Immigrantengruppe zu verzeichnen, die allerdings nur 0,8 % der Gesamtbevölkerung ausmacht (Sakurai & Coelho 2008: 59). Die ersten japanischen Immigranten kamen 1908 nach Brasilien, die

<sup>2</sup> Im Vergleich dazu betrug die Zahl der Deutschlernenden 2010 weltweit 14,45 Mio. (Netzwerk Deutsch 2011).

<sup>3</sup> Allerdings beruht das Ranking auf Erhebungen in den 80er und 90er Jahren des 20. Jh. und ist somit nicht ganz aktuell.

meisten ließen sich in dem Bundesstaat São Paulo nieder. Bis 1941 stieg ihre Zahl auf 150.000 Personen. Landverlust aufgrund der japanischen Landreform und hohe Arbeitslosigkeit hatten sie zur Auswanderung bewogen, die vom brasilianischen Staat gefördert wurde. Sie arbeiteten vor allem auf Kaffeepflanzungen. Da diese erste Generation japanischer Immigranten den Traum hegte, später nach Japan zurückzukehren, war ihnen der Erhalt der Sprache<sup>4</sup> als Ausdrucksmittel kultureller Identität wichtig, was an der Zahl japanischer Schulen, die gegründet wurden, ersichtlich ist.<sup>5</sup> Der Wunsch, die eigene Sprache und Kultur an die Kinder weiterzugeben, war da, wurde jedoch durch die brasilianische Migrationspolitik ab 1930 erschwert: Aufgrund der großen Zunahme an Immigranten verbot die brasilianische Regierung den Fremdsprachenunterricht für Kinder unter 10 Jahren, die nicht des Schreibens kundig waren (Miyazaki 2002).

Zwischen 1942 und 1951 war Japanern die Einwanderung nach Brasilien untersagt. Nachdem das Einwanderungsverbot aufgehoben war, folgten bis 1970 weitere 60.000 Immigranten, viele aufgrund von Kontakten mit bereits in Brasilien ansässigen Japanern. Auch bei dieser Personengruppe waren wirtschaftliche Beweggründe ausschlaggebend. Die Einwanderungen nehmen ab 1960 ab und hören mit der wirtschaftlichen Erstarkeung Japans ab 1973 gänzlich auf. In dieser zweiten Immigrationsphase wird die japanische Sprache weiterhin gepflegt und an die Kinder weitergegeben. Die zweite Generation der Immigranten ist jedoch bereits bilingual japanisch-portugiesisch. Die japanische Niederlage im 2. Weltkrieg führte zu einem Umschwung in der Selbstwahrnehmung der Immigranten. Der Traum, nach Japan zurückzukehren, wurde angesichts der dortigen unsicheren Lage aufgegeben. Eine größere Bereitschaft, sich zu assimilieren, sowie Veränderungen hin zu urbanen Siedlungsstrukturen führten dazu, dass Japanisch als Sprache der Kommunikation aus dem Alltag verschwand (Miyazaki 2002).

Ab ca. 1980 wurde die Muttersprache nicht mehr an die Kinder weitergegeben. Die dritte Generation der Immigranten sind daher monolinguale Sprecher des Portugiesischen. Japanisch wird höchstens noch im privaten Bereich, im Gespräch mit Eltern oder Großeltern, verwendet (Kudō et al. 2012). Der Trend zu der Aufgabe des Japanischen und zu der Hinwendung zum Portugiesischen setzte sich in den weiteren Generationen fort. Heute gibt es noch viele japanische Sprachschulen, viele davon sind von Migrantengesellschaften getragen. In ihnen wird jedoch nicht mehr Japanisch als Muttersprache vermittelt, sondern Japanisch als Fremdsprache. 2012 lernten 19.913 Personen in 325 Einrichtungen in Brasilien Japanisch.<sup>6</sup>

Ende der 1980er Jahre führte das wirtschaftliche Erstarken Japans dazu, dass Brasilianer japanischer Herkunft (日系人 **nikkeijin**) nach Japan rückauswanderten (siehe S. 25).

Sprachwechsel

aktuelle Situation

<sup>4</sup> Da es in jener Zeit in Japan noch keine Standardsprache gab, muss man eher von Dialekten sprechen. Das in den Siedlungen gesprochene Japanisch ist stark von den regionalen Varietäten der Sprecher geprägt und enthält auch heute noch etliche Archaismen.

<sup>5</sup> 1926 gab es bereits 61 kleine Schulen, die Zahl stieg auf 486 im Jahr 1939 (Miyazaki 2002: 117).

<sup>6</sup> <http://www.jpfi.go.jp/j/japanese/survey/country/2013/brazil.html> (18.09.2014).

### 1.2.2 Japanische Immigranten in Hawaii

|                    |  |
|--------------------|--|
| Geschichte         | Die Zahl der japanischstämmigen Einwohner in Hawaii wird 2010 auf 185.502 beziffert <sup>7</sup> , was 13,6 % der Bevölkerung entspricht. Die ersten japanischen Immigranten kamen Ende des 19. Jh. nach Hawaii und verdingten sich als Vertragsarbeiter auf Zuckerrohrplantagen, in der Hoffnung, viel Geld zu verdienen und später wieder nach Japan zurückzukehren. Dieser Traum von einer Rückkehr führte dazu, dass die erste Generation der Japaner ihre Muttersprache pflegte. Schon 1893 wurde die erste japanische Sprachschule gegründet, es folgten 162 weitere, die in Form von privaten Nachmittagschulen den staatlichen Unterricht ergänzten (United States Bureau of Education 1920). Auch wurden viele japanische Zeitungen gegründet <sup>8</sup> , welche Neuigkeiten aus der Heimat und Informationen zum Leben der japanischen Bevölkerung in Hawaii verbreiteten (Kawamoto 1993). Das Japanisch der Immigranten in Hawaii war stark von dem Dialekt der Region um Hiroshima geprägt, aus welcher der Großteil der Immigranten stammte (Kimura 1988: 30ff). |
| Sprachwechsel      | In den 1920er Jahren ist ein erster Sprachwechsel von Japanisch hin zum Hawaiischen Pidgin English, das auf den Zuckerrohrplantagen gesprochen wurde, zu verzeichnen. Die zweite Generation der Immigranten kann somit als bilinguale Sprecher des Japanischen und der lokalen Pidginsprache gesehen werden. Die beiden Weltkriege und damit verbundene innenpolitische Maßnahmen zur Amerikanisierung der Bevölkerung – Hawaii war 1889 von den USA annektiert worden – einerseits sowie die Angst vor Repressalien andererseits führten dazu, dass Japanisch aus dem Sprachgebrauch des öffentlichen Lebens verschwand. Ab der dritten Generation war der Sprachwechsel hin zum Englischen fast vollständig vollzogen. <sup>9</sup>  |
| aktuelle Situation | In jüngster Zeit ist eine Wiederbelebung der japanischen Sprache zu beobachten. Viele Nachkommen japanischer Einwanderer besuchen heute Japanischkurse zum einen aus Gründen der Identitätsfindung, zum anderen aus sozio-ökonomischen Gründen. Zwei japanische Rundfunkstationen senden japanisches Radioprogramm und auch im Fernsehen werden japanische Sendungen angeboten (Kawamoto 1993: 204). Zusätzliche Belebung erhält die japanische Sprache zudem durch neue japanische Zuwanderer.  |

### 1.3 Gibt es *eine* japanische Sprache?

Die Zeit von 1603–1868, die Edo-Zeit, war eine relativ friedliche, stabile Periode der japanischen Geschichte. Die Stabilität unter den Tokugawa-Shogunen wurde durch eine straffe, feudalistische Organisationsstruktur erreicht. Eine Abschließungspolitik gegenüber dem Ausland (鎖国 **sakoku**) sowie zahlreiche Regeln verhinderten rebellische Machenschaften. Eine solche Regel besagte, dass außer dem Shogun und den Feudalherren (大名

<sup>7</sup> United States Census Bureau. April 2000; [http://factfinder2.census.gov/faces/tableservices/jsf/pages/productview.xhtml?pid=DEC\\_10\\_DP\\_DPDP1](http://factfinder2.census.gov/faces/tableservices/jsf/pages/productview.xhtml?pid=DEC_10_DP_DPDP1) (12.02.2014). Die Zahl enthält jedoch nicht die Personen mit gemischter Abstammung.

<sup>8</sup> 1920 werden 35 Zeitungen gezählt.

<sup>9</sup> Eine detaillierte Beschreibung des Sprachwechsels gibt Yamashita (2012).

**daimyō**) nur wenige Leute durch das Land reisen durften. Die Folge war, dass in diesen 250 Jahren nur wenig Sprach austausch stattfand und Japan nach der Öffnung des Landes 1854 vor dem Problem stand, dass es keine gemeinsame Schrift- und Umgangssprache gab, die in ganz Japan unabhängig des Bildungsgrades der Sprecher<sup>10</sup> verstanden wurde. Die Dialekte waren manchmal sogar untereinander unverständlich. Um den Westen wirtschaftlich einzuholen, das erkannten die Reformer der nachfolgenden Meiji-Zeit (1868–1912), war Bildung für alle ein wichtiger Faktor. Dies setzte jedoch eine gemeinsame Sprache voraus.

1902 wurde daher ein Ausschuss zur Erforschung der Landessprache<sup>11</sup> ins Leben gerufen, der zwischen 1906 und 1907 landesweit eine Bestandsaufnahme der Dialekte durchführte, um eine Standardsprache (標準語 **hyōjungo**) herauszuarbeiten bzw. zu bestimmen. Während bislang die Sprache der Hauptstadt Kyōto, in welcher der Kaiser residierte, die prestigeträchtigste war, wurde 1916 die Sprache des Yamanote-Bezirks in Edo, dem heutigen Tōkyō, als Standardsprache gewählt. Sie wurde fortan in Schulbüchern verwendet und dadurch verbreitet (Gottlieb 2005: 7ff). Durch die Massenmedien – 1874 wurden die ersten Zeitungsverlage gegründet, seit 1925 gibt es in Japan Radio – setzte sich diese Standardsprache immer mehr durch.

Daneben gibt es jedoch – wie in jeder anderen Sprache auch – eine große Bandbreite an Varietäten (vgl. Kap. 12). Je nach regionaler und sozialer Herkunft, nach Alter, Geschlecht und Situation spricht ein Sprecher eine andere Varietät des Japanischen.

Standardsprache

## 1.4 Bezeichnungen für Japan und Japanisch

Der japanische Name Japans, 日本 **nihon**, geht auf die chinesische Bezeichnung für das Inselreich 日本(国) **zi pen(guo)** „Sonnenursprung(sland)“ zurück und wird seit dem 7. Jh. benutzt. Ab der Heian-Zeit (794–1185) verbreitete sich die lautliche Variante **nippon**. Die Lesevarianten für 日本, **nihon** und **nippon**, alleinstehend sind heutzutage austauschbar. Eine vom Fernsehsender Asahi veröffentlichte Umfrage ergab folgende Lesepräferenzen.<sup>12</sup> **Nippon** wurde tendenziell von älteren Befragten bevorzugt:

Nihon und Nippon

| Wortzusammensetzung                              | Lesung:<br><b>nihon</b> | Lesung:<br><b>nippon</b> |
|--|-------------------------|--------------------------|
| 日本 <b>nihon/nippon</b> „Japan“                   | 69 %                    | 31 %                     |
| 日本人 <b>nihon/nippon-jin</b> „Japaner“            | 90 %                    | 10 %                     |
| 日本語 <b>nihon/nippon-go</b> „Japanisch“           | 97 %                    | 3 %                      |
| 日本一 <b>nihon/nippon-ichi</b> „Nummer 1 in Japan“ | 51 %                    | 49 %                     |

Tabelle 1: Bevorzugte Lesungen von 日本 **nihon/nippon**

<sup>10</sup> Die Lingua Franca der gebildeten Schicht war klassisches Chinesisch.

<sup>11</sup> 国語調査委員会 **kokugo chōsa iinkai**; der Initiator dieser Kommission Ueda Kazutoshi (1876–1937) hatte die linguistischen Methoden der Sprachplanung einer Standardsprache aus Deutschland mitgebracht.

<sup>12</sup> [http://www.tv-asahi.co.jp/announcer/nihongo/labo/lab\\_013/body.html](http://www.tv-asahi.co.jp/announcer/nihongo/labo/lab_013/body.html) (19.02.2015)

In Wortverbindungen wie z.B. 日本海 **nihonkai** „Japanmeer“ oder 日本銀行 **nippon ginkō** „Bank of Japan“ ist die Aussprache dagegen festgelegt (Kluge 1990, Miller 1993: 10f).

Die europäischen Bezeichnungen für Japan gehen ebenfalls auf das chinesische **zi pen(guo)** zurück (Kluge 1990). Schon Marco Polo sprach in seinen Reiseberichten aus dem 13. Jh. von dem Land Zipangu.

Jetzt gehen wir zur Beschreibung der Teile Indiens über, und wir beginnen mit der Insel Cipangu (Cypagau), (...) die von der Küste von Mangy [Südchina] etwa eintausendvierhundert Meilen entfernt liegt und sehr weitläufig ist. (Münkler 1998: 102)

Nihongo und  
Kokugo

Die allgemeine japanische Bezeichnung für Japanisch ist 日本語 **nihongo**. Des Weiteren existiert der Begriff 国語 **kokugo** „Landessprache“. Vielfach hat **nihongo** die Bedeutungsnuance „Japanisch als Fremdsprache“, während mit **kokugo** die Beschäftigung mit der Muttersprache gemeint ist. Das Schulfach Japanisch heißt beispielsweise **kokugo**, viele Japanischlexika tragen den Namen 国語辞典 **kokugo jiten** „Lexikon der Landessprache“ (Ramsey 2004, Gottlieb 2005: 15; Suzuki 1990: 110).

## 1.5 Die Herkunft des Japanischen

Die genealogische Stellung des Japanischen unter den Sprachen der Welt beschäftigt seit langem die Forschung (vgl. Lewin 1989a: 98). Eine eindeutige Zuordnung zu einer Sprachfamilie (語族 **gozoku**) ist schwierig. Eine unmittelbare Verwandtschaft des Japanischen wird nur mit den Sprachen Ryūkyūs, nicht aber mit anderen Nachbarsprachen wie Ainu angenommen.

Auch mit dem Chinesischen ist Japanisch nicht verwandt: Denn während Chinesisch<sup>13</sup> eine monosyllabische Sprache ist – ein Wort also nur aus einer Silbe besteht – ist Japanisch eine polysyllabische Sprache. Ferner werden die grammatischen Funktionen eines Wortes im Satz im Chinesischen, einer isolierenden Sprache, durch die Wortstellung angezeigt. Das Japanische dagegen ist eine agglutinierende Sprache, die Funktion der Wörter und Phrasen im Satz wird durch Postpositionen und Suffixe markiert. Lediglich die Schriftzeichen und Teile des Wortschatzes wurden von China übernommen.

altaische Sprachen

In der grammatischen Struktur steht das Japanische dem Koreanischen sehr nahe, weswegen man eine Verbindung zu den altaischen Sprachen, also den Turksprachen und den mongolischen Sprachen, annimmt (Rickmeyer 1989a). Folgende Punkte wurden als Belege für diese Verbindung gesehen (Okimori et al. 2006: 11):

- kein /l/ oder /r/ im Anlaut
- keine Konsonantencluster im Anlaut
- Vokalharmonie im Altjapanischen
- kein grammatisches Geschlecht
- keine Kasusflexion der Nomina
- Postpositionen

<sup>13</sup> Eine Einführung in die chinesische Sprache findet sich in Kramer (2013).